

Aufnahmebericht 1968 zur Kartierung der Obir-Ostseite bis zum Vellachtal (Kartenblätter 203/2,4)

VON FRANZ K. BAUER

Die bereits östlich der Vellach kartierten Gesteinszüge lassen sich ohne merkliche Störung über das Vellachtal weiter nach Westen verfolgen. Die Werfener Schichten sind tektonisch sehr stark reduziert und man findet sie daher nur mehr in einzelnen kleinen Linsen. Der Muschelkalk fällt vielfach nach Süden unter Paläozoikum ein. Er hat wechselnde Breite und keilt nördlich Ob. Ebriach aus. An der Straße nördlich Terplak ist der oberste Muschelkalk, der hier aus dunklen geschichteten Kieselkalken besteht, nach Norden überkippt und liegt auf dem Wettersteindolomit. Die Riffschutt-Fazies des Wettersteinkalkes bei Eisenkappel setzt sich nach Westen in den Trobewänden fort. Diese Scholle wird bei der Agnes Quelle am Prugger Steig sehr schmal, wo wahrscheinlich eine Störung durchzieht, welche die Trobewände von dem Jovan Berg trennt. Neu gegenüber dem Gebiet östlich Eisenkappel ist das Auftreten von Wettersteindolomit südlich der Trobewände, der über dem Muschelkalk folgt. Er hat bei Terplak eine Breite von ca. 350 m und verschmälert sich etwas nördlich auf ca. 50—70 m. Weiter nach Westen wird der Dolomit sehr mächtig und baut den Süd-Abhang des Jovan Berges auf. Nur der Gipfelbereich des Jovan Berges besteht aus Wettersteinkalk. Dieser Dolomit ist westlich von einer Störung begrenzt, die von Ob. Ebriach nach NNE an die Westseite des Jovan Berges zieht. Westlich dieser liegt Wettersteinkalk, dessen Basis bei Jamnik aus Dolomit besteht. Die Kalke der Trobewände wie die Dolomite und Kalke des Jovan Berges gehören zur Riffschutt-Fazies. Es ist eine Eigenart dieses Gebietes, daß die dunklen dolomitischen Mergel der Partnach-Beckenfazies, die das Vellachtal queren und weiter nach NE bis zu Teutschmann ziehen, hier zwischen den Kalken der Trobewände und dem südlichen Wettersteindolomit liegen. Im Profil folgt nördlich des Jovan Berges eine kleine Scholle Hauptdolomit, der im Norden auf den Raibler Schichten des Repnik Grabens aufliegt. Gegen den Wettersteinkalk des Jovan Berges dürfte die Grenze stärker gestört sein, an der einige kleine Linsen von Raibler Schichten zu finden sind. Das interessante Merkmal der Hauptdolomitscholle ist das Umbiegen des Streichen in SSW-Richtung westlich des Jovan Berges. Der Hauptdolomit fällt unter den Wettersteinkalk ein und es dürfte letzterer nordwestlich auf den Hauptdolomit aufgeschoben sein.

Nördlich der Trobewände grenzen Raibler Schichten an den Wettersteinkalk, welche im Vellachtal tektonisch stark reduziert sind, während das Profil im Repnik Graben besser erhalten ist. Sie ziehen mit einer Breite von 600—700 m in das Gebiet der O. Schäffleralpe und biegen südlich des Pötschula Sattels ähnlich wie der Hauptdolomit nach SSW um. Sie streichen in das Gebiet des Berghauses Fladung, wo allgemein NE-SW Streichen gegeben ist, das auch der Wettersteinkalk zeigt, der z. T. fensterartig aus den Raibler Schichten hervorkommt. Man hat hier ein Gebiet mit einem Streichen, das quer zur normalen Richtung verläuft. Südlich der U. Schäffleralpe kommt Wettersteinkalk fensterartig hervor, der eine eigene Art der Lagunefazies darstellt. Diese Fazies besteht aus einer rhythmischen Wechselfolge von Schwarzen Breccien, Stromatolithen und Megalodonten-führenden Calciliten bis Calciareniten. Diese Fazies ist sehr ähnlich der von A. G. FISCHER (Kansas Geol. Survey Bull. 169, 1964) beschriebenen Dachsteinkalkfazies. Daß es sich hier jedoch um Wettersteinkalk handelt ergibt sich aus den Funden von Kalkalgen. Diese Scholle ist nicht sehr ausgedehnt, sie ist ca. 1,5 km lang und 250—400 m breit und ist allseits von Raibler Schichten umgeben. Der Nordrand ist wahrscheinlich stärker gestört, wo die Raibler Schichten nur ein schmales Band bilden. Im Profil folgt der Hauptdolomit, dessen Südgrenze östlich des Vellachtales eine starke Störung zeigt. Diese Störung ist sicher auch hier gegeben. Der Hauptdolomit bildet eine Mulde, die von Osten her über die Vellach zieht und westlich der

Vellach immer schmaler wird und schließlich ganz aushebt. Auch die nördliche Grenze zum Wettersteinkalk des Kunet Grabens ist gestört. Die Raibler Schichten fehlen an dieser Grenze großteils. Nur im obersten Kunet Graben (K 1170) treten sie auf, jedoch in gestörter Lagerung. Den nördlichsten Teil in diesem Profil bildet der Wettersteinkalk des Altberges, der zur Lagunenfazies gehört. Bei der Grafensteiner Alm liegt eine kleinere Scholle von Raibler Schichten auf dem Wettersteinkalk. Der östliche Abfall des Altberges, Setz—Rechberg, hat einen komplizierten Bau. Man findet an der vom Kunet Graben zu Setz führenden Straße ein Raibler Profil aufgeschlossen, das wahrscheinlich invers liegt. Die s-Flächen streichen NNE-SSW bis N-S und fallen mittelsteil nach W bis WNW ein. Man hat auch hier das häufig vorkommende Querstreichen. Das Gebiet um Setz besteht aus einem z. T. gebankten und geschichteten Dolomit, über dem man am Weg nördlich Setz einen stark tonigen Schiefer findet, der wahrscheinlich der erste Raibler Schiefer ist. Unter dem Dolomit liegen gebankte, teilweise oolithisch ausgebildete Kalke. Unter den Kalken ist nur mangelhaft ein mittlerer Schiefer aufgeschlossen. Tiefer folgen Dolomite und Kalke. Am untersten Straßenteil stehen kompaktere Mergel mit Fossilresten und oolithische Kalke an. Diese Mergel mit dem sog. Groboolith bilden wahrscheinlich den dritten Schiefer. Diese Raibler Scholle wird im W wie im S und E von tektonischen Linien begrenzt. Östlich gegen Rechberg schließt eine kleinere Scholle Wettersteinkalk an, der stark dolomitisch ausgebildet ist. Es handelt sich hier um den gleichen Dolomit des hangenden Wettersteinkalkes wie er auch am Sittersdorfer Berg vorkommt.

Bericht 1968 über die Aufnahmen auf dem Blatt 188 (Wolfsberg) und 189 (Deutschlandsberg)

Von PETER BECK-MANNAGETTA

Wolfsberg (188)

Kristallin

Da die Aufnahme 1968 auf den Raum E des Hauptkammes der Packalpe beschränkt wurden, konnte nur mit einem schmalen Saum in N die Verbindung mit den Aufnahmen auf dem selben Blatt im Jahr 1967 hergestellt werden. Die Aufnahmen zwischen Pack, Packer Stausee und Hierzmannsperre-Modriach bedecken einen Raum, der bereits von O. HOMANN (1962) in einer Karte 1 : 50.000 dargestellt wurde.

Nach O. HOMANN 1962 zerfällt dieses Gebiet in zwei Teile kristalliner Serien: W und S des Packer Baches die Granat-Glimmer-Schiefer-Serie (venitisch mit Pegmatoidlagen), E des Packer Baches, Unterlauf, die Disthenflasergneis-Serie. Hiezu gibt O. HOMANN eine auflegbare durchsichtige Pause, in der die Verbreitungsgebiete der Mineralsorten Disthen, Chlorit mit Linien abgegrenzt werden, bzw. die Dünnschliffe und ihr Befund eingetragen sind, um einen möglichst objektiven Maßstab für die Sicherheit der Aussagen zu gewährleisten. Auf diesen Unterlagen beruhen die Ergebnisse der Darstellung der Packer Alpe in der geologischen Karte von Kärnten 1 : 500.000 von W. FRITSCH (1963).

Die neuen Aufnahmen in diesem Raum konnten eine „Chlorit-Grenze“ als Linie im Bereich des nördlichen Pack-Sattels nicht feststellen. Gesteine mit entsprechendem Chlorit-Gehalt sind linear auf Störungstreifen beschränkt, wie solche im Raum des Pack-Sattels auftreten und wahrscheinlich auch diese Chloritvorkommen bedingen. Das eigenartige zungenförmige Ausgreifen der Disthenlinie gegen W nördlich des Pack-Sattels findet nicht in dieser Weise statt, sondern Disthen-führende Gneise streichen in WNW — ESE verlaufenden Härtlingszügen über den Pack-Sattel gegen W oder tauchen innerhalb der venitischen Glimmergneise unter, d. h. die zungenförmige Ausweitung der Disthenlinie ist keine Einzelercheinung sondern kann, subparallel unterteilt, weiter verbreitet gefunden werden. Damit ist auch die